

# „Es gibt viel zu tun - und nicht erst jetzt“

## Florian Stanek über den Alltag in der Kulturbranche - auch schon vor Corona

**Dass die Corona-Krise Kunst- und Kulturschaffende besonders hart trifft, ist kein Geheimnis. Der Schauspieler, Sänger und Autor Florian Stanek, der in verschiedenen Rollen auch schon in Baden zu sehen war, weiß aus eigener Erfahrung, dass viele Probleme im Kulturbetrieb auch schon vor der Pandemie existiert haben. Mit der BZ sprach er über fehlende Ausfallsgagen, ungewisse Zukunftsprognosen, Tipps an junge Kolleginnen und Kollegen und die Frage, wie man überhaupt zu Rollen kommt.**



Florian Stanek

Foto: Konstantin-Reyer

**S**ie hätten im April ein Konzert in Zusammenarbeit mit dem Verein „Fair Art“ geben sollen, der sich schon vor Corona für fairere Arbeitsbedingungen im Kulturbetrieb eingesetzt hat. Wie notwendig sind solche Bemühungen?

Es gibt viel Nachholbedarf. Das Arbeitsrecht ist im Kulturbetrieb kaum Praxis, die Grenzen verschwinden oft: Was darf eine Autoritätsperson tun und was nicht? Wo beginnt der persönliche Lebensbereich, wo endet die Arbeit? Es gibt Intendanten und Regisseure, die extrem korrekt sind und viel Wert auf menschliche Zusammenarbeit legen. Mein Konzert mit „Fair Art“ wurde um ein Jahr verschoben, und es wurde eine Ausfallsgage bezahlt - das ist etwas, was die meisten großen Häuser nicht tun. Letzten Endes sind die Leidtragenden meistens die Freischaffenden. Das war schon vor Corona der Fall. Die Krise hat aber deutlich aufgezeigt, wie prekär die Verhältnisse in vielen Fällen tatsächlich sind und dass man über so manchen Punkt wird nachdenken müssen.

**Worauf ist das Ihrer Meinung nach zurückzuführen?**

Es kommen viele Faktoren zusammen. Es wird immer jünger gecastet, viele Bühnen besetzen Rollen oft mit Kolleginnen und Kollegen, die direkt aus der Ausbildung kommen. Warum liegt aus Sicht der Veranstalter auf der Hand: Sie sind jung, belastbar, fallen weniger aus, und man muss ihnen geringere Gagen bezahlen. Außerdem sind sie oft noch nicht so gut informiert, was eigentlich ihre Rechte sind oder wären. Und wenn man die Wahl hat zwischen gar keinem Job oder einem schlecht bezahlten Job, dann braucht es schon viel Überwindung, den schlecht bezahlten abzulehnen. Ich bin in meinem Leben selbst ein paar Mal vor dieser Entscheidung gestanden.

**Und wie ist die Entscheidung ausgefallen?**

Ich habe für mich festgelegt, dass ich drei Aspekte analysiere: Bringt mich der Job künstlerisch weiter? Bringt er mich finanziell weiter? Macht er mich bekannter? Zwei Mal habe ich Aufträge nach dieser Analyse

abgelehnt. Natürlich wird es immer jemanden geben, der den Job dann trotzdem macht, für wenig oder gar kein Geld. Jeder muss für sich selbst entscheiden, und ich habe für mich entschieden, dass ich mir etwas anderes suchen muss, wenn ich von meinen Aufträgen nicht leben kann und mich nicht wohlfühle. Bis jetzt war ich in der glücklichen Lage, mich nicht neu orientieren zu müssen.

**Wenn wir jetzt doch noch auf Corona zu sprechen kommen: War die Krise tatsächlich das viel zitierte „Vergrößerungsglas“, das die schon bestehenden Probleme noch deutlicher aufgezeigt hat?**

Ich will nicht jammern, aber die Kultur ist das letzte, was in Corona-Zeiten wahrgenommen wird. Man hat schon das Gefühl, dass die Kultur da ein bisschen als Feigenblatt der Kulturation Österreich erhalten muss. „Die Krise als Chance“ ist ein abgegriffener Begriff, aber er stimmt teilweise. Es gibt viele tolle Initiativen, Künstler helfen Künstlern, das ist alles großartig. Aber allen, die nun über Kunst und Kultur diskutieren, muss klar sein, dass für Künstlerinnen und Künstler das komplette Einkommen ausfällt, wenn sie kein Fixengagement haben - teilweise natürlich ein selbst gewähltes Schicksal. Fakt ist: Wer mit Werkverträgen arbeitet, fällt um die komplette Gage um, wenn die jeweilige Veranstaltung nicht stattfindet. Bei mir ist das in mindestens drei Fällen der Fall: Eine dramaturgische Mitarbeit in Berlin, eine Operettenproduktion und eine Berliner Musicalproduktion, die teilweise abgesagt, teilweise verschoben wurden. Von Herbst bis Juni hätte ich außerdem ein längeres Engagement gehabt, aber ich gehe nicht davon aus, dass unter diesen Auflagen Theater stattfinden wird können. Wenn die Häuser nur halb besetzt sein können, wird man wohl kaum Produktionen ansetzen können, außerdem ist fraglich, ob das Publikum überhaupt kommen wird oder ob die Angst überwiegt. Vielleicht ist der Hunger auf Kultur so groß, aber andererseits ist ein großer Teil des Theaterpublikums schon älter. Die Pressekonferenz, bei der die „Richtlinien“ für Kulturveranstaltungen präsentiert wurden, hat viele Kunst- und Kulturschaffende vor den Kopf gestoßen, alle waren verwirrt als zuvor.

**Noch einmal zurück zu den Zeiten vor Corona: Fehlt es dem Publikum, aber auch den Veranstaltern generell an Wertschätzung dessen, was Künstlerinnen und Künstler leisten? Gibt es ein Bewusstsein dafür, dass der Großteil der künstlerischen Arbeit ja nicht die eineinhalbstündige Vorstellung ist, die ich auf der Bühne sehe, sondern dem viel Arbeit vorausgeht?**

Ich würde sagen, das Pu-

blikum ist sich dessen sehr wohl bewusst, Österreich ist in vielerlei Hinsicht tatsächlich eine Kulturation. Ich sehe das Problem eher bei den Veranstaltern, bei den großen Häusern, beim Rundfunk. Oft wird von den Künstlerinnen und Künstlern verlangt, dass sie etwas umsonst machen - mit dem Argument, dass man dafür ja seinen eigenen Bekanntheitsgrad steigern kann. Zusammenfassend gibt es in Österreich generell schon große Wertschätzung, aber klarere Regeln und eine Lobby bräuchten wir.

**Wie kommt man als Schauspieler und Sänger zu Rollen?**

Es gibt den klassischen Weg des Vorsingens. Da ist es ohne guten Lebenslauf, staatliche Ausbildung oder bereits gewonnene Preise aber sehr schwierig, überhaupt zum Vorsingen eingeladen zu werden. Und im Rahmen eines zweiminütigen Vorsingens kann man natürlich auch eine Künstlerpersönlichkeit nicht ausreichend präsentieren. Der zweite Weg sind persönliche Kontakte, und das ist nicht der schlechteste Weg. Der Nachteil dabei ist natürlich, dass neue Leute kaum eine Chance haben und das Ganze so etwas wie ein

abgeschlossenes System bleibt. Es gibt Häuser, die immer so besetzen und gar nicht ausschreiben, wieder andere schreiben grundsätzlich jede Rolle aus. Glück und Durchhaltevermögen spielen aber natürlich auch eine Rolle. Wenn man immer sein Bestes gibt und eine Portion Glück hat, wird man gesehen und im richtigen Moment wahrgenommen. Und die berühmten paar Prozent Talent braucht man natürlich auch.

**Welche Tipps würden Sie jungen Kolleginnen und Kollegen geben, die gerade am Beginn ihrer Karriere stehen?**

Auf jeden Fall sollte man Beratungsangebote annehmen und verschiedene Informationsquellen anzapfen. Agenturen sind gut, aber es ist wichtig, auch selbst über seine Rechte Bescheid zu wissen: Was sind Gagenrichtwerte? Natürlich ist das teilweise schwierig, weil das immer auch von der Größe der Häuser abhängt. Ich habe schon für weniger Geld große Rollen gespielt und wesentlich mehr mit kleineren Rollen verdient. Als ich begonnen habe hat mir niemand gesagt, was man vor der Unterzeichnung eines Vertrages alles noch ver-

handeln kann, zum Beispiel was Fahrtkosten, Überstunden oder Zulagen angeht. Wichtig ist es, sich intern zu vernetzen und vor allem auch mit älteren Kollegen zu reden, die schon mehr Erfahrung haben.

**Wird sich durch Corona etwas verbessern?**

Die Absicht, den Künstlerinnen und Künstlern zu helfen, ist überall. Bei den abgesagten Veranstaltungen haben so gut wie alle Veranstalter beteuert, die Zusammenarbeit zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufnehmen zu wollen bzw. das zu versuchen. Es wäre gut, wenn man diese Absichtserklärungen verschriftlichen würde; etwa, dass man sich verpflichtet, innerhalb von zwei Jahren ein Engagement zu finden. Von kleinen Häusern kann man das aber natürlich nicht erwarten, viele von ihnen kämpfen jetzt selbst ums wirtschaftliche Überleben.

Florian Stanek ist in den nächsten Tagen im Rahmen der Reihe „Erlebnis Bühne - Wir spielen für Österreich“ in einem neunminütigen Beitrag auf ORF III zu sehen. Der genaue Sendetermin stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest. *N. Kranz*

## HOBBY-AUTOREN UND LYRIKER GESUCHT!

€ 2.500,-  
PREISGELD

### KURZGESCHICHTE ODER GEDICHT EINREICHEN UND TOLLE PREISE GEWINNEN!

SCHREIB.  
ART

ZEILEN.  
LAUF

**DER NÖ KINDER- & JUGEND-  
KURZGESCHICHTENBEWERB  
FÜR 10 - 18 JÄHRIGE**

[WWW.SCHREIB-ART.AT](http://WWW.SCHREIB-ART.AT)

**DER KURZGESCHICHTEN-  
& LYRIKBEWERB  
FÜR ERWACHSENE**

[WWW.ZEILENLAUF.AT](http://WWW.ZEILENLAUF.AT)

EINSENDESCHLUSS 15. JUNI 2020